

Streichung als negativer Einfall in Kafkas *Beschreibung eines Kampfes* unter
Berücksichtigung beider Fassungen

Ich möchte Funktion und Logik von Lösch-, Streicharbeit und Varianten in dem ersten uns erhaltenen Prosastück Kafkas erforschern, Beschreibung eines Kampfes, das in zwei Fassungen vorliegt. Das Verfahren der Streichung und Wiederschreiben erweist sich hier als negativer *Einfall*, durch den jedoch zugleich aus dem Nichts etwas entstehen kann. Aus dem Vergleich der beiden Fassungen geht deutlich hervor, dass Kafka den fragmentarischen Textkomplex als graphisches Analogon der widersprüchlichen Handlung von Erinnerung und Vergessen auffasste, in der sich Vergessenheit als Prozess erweist, der im Manuskript das Verfahren von Verdrängung und Wiederkehr des Verdrängten in Form des Gestrichenen entspricht. Dadurch resultiert die Handschrift in ihrer Verdopplung von Hs A und B als Palimpsest eines *work in progress*. Hand und Auge und die zugeordneten Funktionen von Anschauen, Zeigen und Schreiben erweisen sich als unzertrennlich miteinander verbunden.

Handschrift A und B weichen sowohl inhaltlich als formal bzw graphisch weit voneinander aus (Hs A in *deutscher Kurrentschrift* und Hs B in *lateinischer Schreibrift*) und auch der Schriftträger ist jeweils anders. Im Übergang von Handschrift A zu B lässt sich eine gesteigerte Ikonisierung der Buchstaben feststellen; in Hs A wird anhand einer bestimmten Bildlichkeit auf die Unselbstständigkeit der Figurinen reflektiert, während Hs B eher auf die musikalische Technik der Variationsreihe setzt.

Besonders die Ablösung des Mädchens mit dem weißen Kleid (Hs A) durch das Mädchen mit dem schwarzen Samtband (also mit dem Schnitt durch den Hals) lässt an die gesteigerte Fetischisierung des weiblichen Körpers und der Schrift im Wechsel von der ersten zu der zweiten Fassung zurückführen. Durch das Text-Werden trennt sich also progressiv die Schrift vom Ich und wird zum erstarrten Abschreiben eines Fremden. Das geht mit Verwechselungen vom Stimm-zum Schriftphänomen und dem Austausch vom Ich- zum Er-Pronomen, der die verschiedenen Streichungen dokumentieren.